Hohe Ziele zu Ehren des Parteitags – im sozialistischen Wettbewerb planmäßig erreicht

Werner Lamberz würdigte Arbeit der Journalisten

Mit der Übergabe eines Forschungsberichtes am 2. Juni an die Parteiführung über den Beitrag des Journalismus der DDR zur Herausbildung des sozialistischen Staatsbewußtseins, erfüllten Wissenschaftler und Studenten der Sektion Journalistik der Karl-Marx-Universität ihre Verpflichtung zu Ehren des VIII. Parteitages im Rahmen eines Forschungsauftrages.

Der Kandidat des Politbüros und Sekretär des ZK der SED Werner Lamberz, der eine Abordnung von Wissenschaftlern und Studenten der Sektion zur Übergabe des Forschungsberichtes und des Manuskriptes für ein Wörterbuch der Journalistik empfing, würdigte die im kollektiven Zusammenwirken von Wissenschaftlern und Studenten geleistete Arbeit und gab in einem freundschaftlichen Gespräch Empfehlungen für die Auswertung in Wissenschaft und journalistischer Praxis. An dem Gespräch nahmen leitende Mitarbeiter der Abteilung Agitation beim ZK teil.

Optimal gestalteter Studienabschnitt

Eine vom Lehrkollektiv des 1. Studienjahres der Sektion Chemie der K.-M.-Universität unter der Leitung von Dr. Leonhardt stehende Arbeitsgruppe, der Dozent Dr. Butter, Dr. Sieler, Dipl.-Chem. Tietze und Dipl.-Psychologe Winkler (Sektion Pädagogik/Psychologie) angehören, erarbeitete ein Modell für die optimale Gestaltung eines Studienabschnittes. Als Beispiel wurde der Lehrabschnitt „Struktur und Eigenschaften kondensierter Systeme" gewählt, weil über die Durchführung dieses Abschnittes des neuen Studienplanes bereits umfangreiche Erfahrungen vorliegen, der Studienplan in diesem Ausbildungsabschnitt von allen Chemiesektionen der DDR für im wesentlichen richtig angesehen wird und außerdem – aus personellen Gründen – bei der Erarbeitung des Erziehungs- und Ausbildungssystems eine enge Verflechtung mit dem zu erarbeitenden Lehrbuch für diesen Ausbildungsabschnitt gewährleistet werden konnte. Die Grundlage für die Sicherung der komplexen Verflechtung der Lehrveranstaltungen mit den zu gestaltenden Lehr- und Lernmitteln und ihrer Beziehung zum Studienplan sowie den speziellen Erziehungs- und Ausbildungszielen bildet eine methodische Matrix. Durch sie wird gewährleistet, daß die einzelnen Lehrveranstaltungen sowohl hinsichtlich ihrer politisch-ideologischen als auch fachlichen Wirksamkeit genau aufeinander abgestimmt und in didaktisch richtiger Reihenfolge die Grundlage für die Erfüllung des Studienplanes darstellen, der zweckmäßigste Einsatz aller gedruckten und audiovisuellen Lehr- und Lernmittel erfolgt und eine gleichmäßige Belastung der Studenten im gesamten Abschnitt garantiert wird.

Zwei Publikationen der Pädagogen

Ein Autorenkollektiv der Sektion Pädagogik/Psychologie unter der Leitung von Prof. Dr. Uhlig legt zu Ehren des VIII. Parteitages die Erstfassung des Manuskriptes für die Publikation „Zur Entwicklung des Volksbildungswesens in der DDR beim Aufbau der Grundlagen des Sozialismus in den Jahren 1949 bis 1958" vor.

Ein anderes Autorenkollektiv der gleichen Sektion unter Leitung von Prof. Knöchel wird bis zu Beginn des Parteitages das Manuskript für den im Verlag der Wissenschaft erscheinenden „Leitfaden für die Programmierung von Lehr- und Lernprozessen in der sozialistischen Hochschulausbildung" vorlegen.

(Weitere Nachrichten auf Seite 4)

Unsere Leistungen beweisen: VIII. Parteitag – unser Parteitag

Die besten FDJ-Gruppen im Kampf um die Erfüllung der Wettbewerbsprogramme zu Ehren des VIII. Parteitags erhielten den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv der Karl-Marx-Universität" (vgl. Seite 2).

Die FDJ-Mitglieder der Karl-Marx-Universität konnten auf ihrer Aktivtagung am 3. Juni zahlreiche wertvolle Initiativen der Jugend zu Ehren des VIII. Parteitages der SED abrechnen. Horst Helas, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, nannte an erster Stelle die Gewinnung von 73 Kandidaten der Partei der Arbeiterklasse, von denen 18 Bürgschaften der FDJ-Kreisleitung erhielten; besonders wertvoll ist dabei, daß das durch gründliche Diskussionen und Beratungen in den FDJ-Gruppen über das Verhältnis der FDJ und jedes einzelnen Jugendfreundes zur Partei erreicht wurde. Unter den 73 befinden sich zahlreiche FDJ-Funktionäre.

Eine große Anzahl von FDJ-Studenten wirkten in den vergangenen Monaten als Propagandisten der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und der Parteipolitik in Betrieben, Schulen und anderen Einrichtungen des Bezirkes Leipzig. So traten 600 Medizinstudenten in ihrem Praktikum vor Angehörigen dieser medizinischen Einrichtungen auf, 50 Studenten der Sektion Kulturwissenschaften erläuterten in Schulen, vor der Arbeiterjugend, vor anderen Studentenkollektiven mit einer Dia-Reihe zum 25. Jahrestag der Partei die Kontinuität der Kulturpolitik des SED. Als besonders wichtiges Ergebnis dieser Tätigkeit bezeichnete Horst Helas die Tatsache, daß sich aus ihr auch dauerhafte Kontakte von FDJ-Studenten mit der Arbeiterjugend in Großbetrieben ergeben haben und weiterentwickeln.

Abgeschlossen werden konnten die ideologische Vorbereitung und die notwendigen Vorberatungen zur Bildung einer interdisziplinären Forschungsgruppe von FDJ-Studenten für den Investkomplex Böhlen. Der bisher erreichte Stand der konzeptionellen Vorbereitung sichert, daß diese Arbeitsgruppe im Studienjahr 1971/72 mit der Arbeit beginnen kann.

Horst Helas verwies weiter auf die aus der Diskussion der Wohnheimordnung erwachsenen Ergebnisse bei der Verbesserung der politisch-ideologischen, geistig-kulturellen und sportlichen Arbeit in den Wohnheimen sowie auf die Erfahrungen der Kreisorganisation bei der Qualifizierung der FDJ-Funktionäre, die – in einem Erfahrungsbericht dem Zentralrat der FDJ übermittelt – für die ganze Republik wirksam gemacht werden sollen.

Insgesamt kann die FDJ-Kreisorganisation den Delegierten des VIII. Parteitages von einem bedeutenden Aufschwung der politischen Arbeit der Grundorganisationen und Gruppen berichten, der selbstverständlich sehr unterschiedlich ist. Aber Beispiele wie die der Chemiker und Juristen, die nach dem XXIV. Parteitag täglich ihre Wandzeitungen erneuerten, mit Kurzversammlungen, Foren und ähnlichem schnell und regelmäßig auf wichtige Fragen orientierten, oder der FDJ-Gruppe Forschungsstudenten Geschichte, die in jeder Gruppenversammlung konkrete Plankontrolle organisiert haben, werden immer häufiger.

Auch in der Diskussion konnten mehrere Jugendfreunde von hervorragenden Leistungen ihrer Gruppen und Grundorganisationen zur Vorbereitung des VIII. Parteitages berichten. So informierte Renate Hillmann, 1. Studienjahr Politische Ökonomie/MLO, das Kreisaktiv und die Parteitagsdelegierten über ihre Studentenkonferenz in Böhlen, als Ausdruck wissenschaftlich-produktiven Studiums von Beginn des Studiums an. Die Konferenz hat bewiesen, erklärte Renate, daß keine andere Studienform solche Kenntnisse von der Praxis vermitteln kann, wie sie sich die Studenten bereits im 1. Studienjahr durch Forschungsarbeit in Großbetrieben aneignen. Als entscheidendes Ergebnis der Studentenkonferenz bezeichnete die Studentin, daß es möglich ist, ein 1. Studienjahr erfolgreich in die Forschung einzubeziehen, daß auch Studenten des 1. Studienjahres in der Lage sind, notwendige, von der Praxis dringend benötigte Forschungsergebnisse zu erzielen. Ausdruck dessen sei, daß zahlreiche Angehörige des Kombinatsbetriebes Böhlen, an ihrer Spitze der Direktor Dr. Mahrwald, darum gebeten haben, die auf der Konferenz begonnenen Diskussionen unbedingt weiterzuführen. Aus der Arbeit an der Studentenkonferenz haben sich außerdem Patenschaftsverträge von FDJ-Gruppen der Sektion mit vier FDJ-Grundorganisationen aus Böhlen ergeben.

Thesen zur Erkenntnistheorie

Die marxistisch-leninistische Erkenntnistheorie gewinnt heute wie die sozialistische Ideologie insgesamt zunehmend an Bedeutung. Dies ist durch den ständig wachsenden Grad an Bewußtheit bedingt, welchen die Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft von ihren Erbauern verlangt. Die revolutionäre Veränderung der menschlichen Gesellschaft, die diese Gesellschaftsordnung vollbringt, umfaßt auch den Erkenntnisprozeß. In der DDR sind die zu einem Instrument der Arbeiterklasse gewordene Wissenschaft, ihre gesamtgesellschaftliche Leitung und Planung, die 3. Hochschulreform, die Akademiereform oder das sozialistische Bildungswesen ein Ausdruck dieses Tatbestandes. Die marxistisch-leninistische Erkenntnistheorie, welche die grundlegenden Beziehungen der menschlichen Erkenntnistätigkeit zur objektiven Realität und zur gesellschaftlichen Praxis reflektiert, ist namentlich für diesen Bereich unserer sozialistischen Entwicklung ein entscheidender theoretischer und ideologischer Kompaß.

Diesen Aneignungsprozeß unserer Weltanschauung durch eine systematische, den ideologischen Aufgaben unserer Zeit verpflichtete, methodische folgerichtige Darstellung der marxistisch-leninistischen Erkenntnistheorie zu fördern und zu erleichtern, ist unser Ziel.

Ihrer Entstehung nach sind die publizierten Thesen das Ergebnis einer Gemeinschaftsarbeit von Wissenschaftlern und Studenten der marxistisch-leninistischen Philosophie, vorwiegend der Karl-Marx-Universität Leipzig. Sie wurden im Rahmen von Forschungsseminaren erarbeitet, welche die Sektion Marxistisch-leninistische Philosophie/WS der Karl-Marx-Universität, teilweise in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern der Sektion Marxismus-Leninismus, seit mehreren Jahren zu Fragen der marxistisch-leninistischen Erkenntnistheorie durchführt. In allen diesen Seminaren waren Studenten des Fach- und Forschungsstudiums Philosophie aktiv tätig.

Ihrem wesentlichen Anliegen nach suchen die Thesen den weltanschaulich-ideologischen Aspekt der Erkenntnistätigkeit in unserer geschichtlichen Epoche systematisch darzustellen.

Als weltanschaulich-ideologische Disziplin kann die marxistisch-leninistische Erkenntnistheorie nur in einem untrennbaren Zusammenhang mit dem Kampf der Arbeiterklasse unter Führung der marxistisch-leninistischen Partei erfolgreich entwickelt werden, wie sie auch nur in diesem Kampf ihr erreichtes Niveau zu demonstrieren vermag. Der Kampf der Arbeiterklasse ist aber von historisch bestimmter Natur. Um für das Heute wirksam sein zu können, muß die marxistisch-leninistische Erkenntnistheorie den ideologischen Fragen zum Erkenntnisprozeß gerecht werden, die sich unserer Zeit beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaftsordnung und in der Auseinandersetzung mit dem Imperialismus stellen. Das sorgfältige Studium der Klassiker des Marxismus-Leninismus, der Beschlüsse und Erfahrungen der SED und der internationalen Arbeiterbewegung, namentlich der KPdSU, sind hierfür eine ebenso notwendige Voraussetzung wie die ständige erkenntnistheoretische Auswertung der Ergebnisse der verschiedenen Wissenschaften, wiederum besonders der Sowjetwissenschaft.

Mit den vorliegenden Thesen ist eine Diskussionsgrundlage geboten, die sowohl zur Strategie der Forschung und Lehre auf dem Gebiet der marxistisch-leninistischen Erkenntnistheorie als auch zu zahlreichen Detailfragen dieser philophischen Disziplin beiträgt. Diese Thesen sind ein Zwischenergebnis unserer Arbeit. Sie soll zunächst in Monographien zu einzelnen Kategorien der marxistisch-leninistischen Erkenntnistheorie fortgeführt werden, die wir in den nächsten Jahren zu publizieren gedenken. Wenn wir dennoch dieses Zwischenergebnis der Öffentlichkeit vorlegen, dann deshalb, weil wir von dem Nutzen kritischer, sozialistischer Hilfe, zumal wenn sie zu einem relativ frühen Stadium unserer Arbeit erfolgen kann, aufrichtig überzeugt sind.

Wir nehmen deshalb ein großes Ereignis in der Geschichte der Republik, den VIII. Parteitag der SED, zum Anlaß, um diese unsere Überzeugung zu realisieren.

Erfolgreiche Konzentration

Die überseklionelle Arbeitsgemeinschaft „AIII–BV–Halbleiter" hat ihre Arbeiten in den letzten Wochen und Monaten aus Anlaß des VIII. Parteitages der SED auf bestimmte konkrete Ziele konzentriert, die einmal einer weiteren Verbesserung der Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit in der Arbeitsgemeinschaft, zum anderen bestimmten Etappen von Schwerpunktaufgaben unserer fachlichen Arbeit gewidmet waren. Diese Ziele konnten im wesentlichen erreicht werden.

Wir haben Möglichkeiten zur strukturellen Vereinfachung unserer Vertragsforschung aufgespürt und die Überwindung der bisher von seiten der Vertragspartner aus mehr formalen Gründen vorgegebenen Parzellierung der Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft konkret vorbereitet. Unsere Prognosearbeit, auf der unsere weitere Arbeit und ihre Orientierung auf Schwerpunkte beruht, wird auf mehr wissenschaftlicher Grundlage betrieben werden. Im Herbst werden wir anläßlich unserer Herbstschule zwei Tage eine entsprechend vorbereitete interne Ideenkonferenz abhalten, die mit der Ausarbeitung konkreter Arbeitsprogramme für die nächsten Jahre abschließen soll.

Was nun die fachlich-inhaltlichen Ziele betrifft, so werden diese vorrangig in unseren drei Problembereichen realisiert (vgl. hierzu die entsprechende Darlegung auf der Konferenz „Partei und Wissenschaft"), und hier sieht die Bilanz nicht ganz „glatt" aus: an manchen Punkten sind wir weiter vorgedrungen, als unseren Zielen entsprach, an anderen aber konnte das Ziel nicht erreicht werden. Gründe für letzteres liegen in den zwischendurch gewonnenen, Variationen verlangenden Erkenntnissen und in technischen Schwierigkeiten (wie etwa fehlendes flüssiges Neon, undichte Kryostaten u. ä.). Es ist natürlich schwierig, Plus und Minus gegenüber den Zielen untereinander abzuwägen. Was aber wichtig ist in einem sozialistischen Wettbewerb, sich konzentriert für die Realisierung der Schwerpunktaufgaben gemäß den Erfordernissen der Gesellschaft einzusetzen und hier die systembedingten Vorzüge zur Geltung zu bringen, ist gelungen. Einen solchen systembedingten Vorzug sehen wir in der engen Zusammenarbeitsmöglichkeit zwischen den Sektionen und mit Arbeitsgruppen anderer Einrichtungen, hier insbesondere der Industrie, wobei diese Zusammenarbeit nicht durch Konkurrenzdenken und individualistisches Einzelstreben belastet zu sein braucht. In diesem Zusammenhang ist die Feststellung wichtig, daß noch in diesem Monat auch die Zusammenarbeit mit entsprechenden Einrichtungen in der Sowjetunion festere vertragliche Formen annehmen wird.

Doz. Dr. E. Butter, Doz. Dr. K. Unger

Stationspraktikum bereit

Mit den modernen audiovisuell-technischen Mitteln zur weiteren Verbesserung der sozialistischen Erziehung der Studenten und zur Erhöhung der Bildungseffektivität an der Karl-Marx-Universität ergibt sich gleichzeitig die Verpflichtung, für diese wertintensiven Geräte eine optimale Nutzung und einen hohen Auslastungsgrad zu garantieren. Es ist eine vordringliche Aufgabe aller wissenschaftlichen Mitarbeiter, die unmittelbar im Erziehungs- und Bildungsprozeß tätig sind, dieser Tatsache besondere Beachtung zu schenken.

Zur Unterstützung der Lehrenden und ihrer verantwortungsvollen Erziehungs- und Bildungsarbeit wird an der Karl-Marx-Universität ein hochschulpädagogisches Arbeitszentrum für die Gestaltung und den Einsatz audiovisueller Mittel geschaffen. Zu den Aufgaben, die ab September 1971 übernommen werden, gehört die Durchführung von Weiterbildungslehrgängen in Form eines Stationspraktikums für die Gestaltung, Herstellung und den Einsatz audiovisueller Mittel. Damit eng verbunden ist die Tätigkeit als Konsultationszentrum für die Sektionen und andere Einrichtungen unserer Universität zu Fragen des Einsatzes audiovisueller Mittel. Die Bedeutung der Einrichtung eines solchen Stationspraktikums veranlaßte die fünf Mitarbeiter der Arbeitsgruppe des hochschulpädagogischen Zentrums zu der Zielstellung, die Grundvoraussetzungen dazu bis zum VIII. Parteitag der SED zu schaffen. Jetzt, am Vorabend des Parteitages, ist der Grundaufbau bereits abgeschlossen und damit die Selbstverpflichtung der Arbeitsgruppe vorfristig erfüllt. Das Bewußtsein von der Bedeutung dieses Praktikums für die Vorbereitung der Hochschullehrer auf einen optimalen und methodisch-didaktisch gesichersten Einsatz der audiovisuellen Mittel im sozialistischen Erziehungs- und Bildungsprozeß unter besonderer Berücksichtigung der Voraussetzungen im Neubau der Universität bildete die Grundlage der Arbeit von Helmut Schuster, Annerose Kutschke, Ursula Rupprich, Klaus Märcker und Dieter Lipinsky. Ständige Unterstützung wurde dem Kollektiv vom 1. Prorektor Prof. Dr. Möhle zuteil, dessen Erfahrungen und Hinweise eine wertvolle Hilfe waren.

Mit Beginn des Studienjahres 1971/72 werden aufbauend auf den Grundlehrgang „Einführung in die Hochschulpädagogik", Weiterbildungslehrgänge in Form eines Zyklus von Vorlesungen, Seminaren und Praktika an den verschiedenen audiovisuellen Mitteln aufgenommen. Ein Lehrgang wird etwa 40 Stunden umfassen. Jedoch schon in der Aufbauphase konnten verschiedene Teilsysteme des Sektionspraktikums genützt werden. Zum Beispiel entwickelten neun Studenten der Sektion Mathematik im Rahmen eines Jugendobjektes ein Darbietungs- und Übungsprogramm für die Lernmaschine „Unitutor", welches an den schon vorhandenen drei Unitutor-Arbeitsplätzen im Praktikum erprobt wurde.

Der Endaufbau des Stationspraktikums soll im September 1972 abgeschlossen sein. Es stehen dann Übungsplätze an allen typischen audiovisuellen Mitteln, angefangen vom Lichtschreiber über Tonbandmaschinen und akustische Anlagen bis zu Stand- und Laufbildprojektoren, in der Schillerstraße 6 zur Verfügung.

Mit der Einführung des Stationspraktikums wird die Grundlage für einen pädagogisch und methodisch-didaktisch sinnvollen Einsatz der audiovisuellen Technik auf der Basis der dialektischen Einheit von Form und Inhalt zur Optimierung des Erziehungs- und Bildungsprozesses geschaffen.

Dipl.-Ing. Märcker bei der Erläuterung der Funktion des sowjetischen Examinators AISI. Fotos: Baschke